

**Kontakt:**

4. Hamburger Frauenhaus  
Tel: 040 19704  
Mail: 4.Frauenhaus@hamburg.de

Amandastr. 58  
20357 Hamburg



**AUTONOME FRAUENHÄUSER  
HAMBURG**

# SICHERE SCHUTZRÄUME IN GEFAHR: BRUTALE ABSCHIEBUNG AUS HAMBURGER FRAUENHAUS

Gewaltbetroffene Familie in Gewahrsam genommen – Frauenhäuser kritisieren Abschiebung als historischen Tabubruch

**Hamburg 07.11.2024:** In der vergangenen Woche wurden eine Bewohnerin eines Hamburger Frauenhauses und ihre beiden Kinder (im Alter von 6 und 8 Jahren) in Gewahrsam genommen und nach Österreich abgeschoben. Die Autonomen Frauenhäuser Hamburg sind erschüttert über das Vorgehen der Hamburger Ausländerbehörde und des rot-grünen Senats, die auch vor der Ingewahrsamnahme von Frauen und Kindern, die vor Gewalt geflohen sind, nicht zurückschrecken.

Frau I., die betroffene Frauenhausbewohnerin, hatte der Behörde im August dieses Jahres ihre Absicht zur freiwilligen Rückkehr in ihr Herkunftsland mitgeteilt. Sie war dabei die notwendigen Schritte zur Ausreise vorzubereiten. Am 28.10.2024 beabsichtigte Frau I. bei der Zentralen Ausländerbehörde die Verlängerung ihrer Duldung zu beantragen – eigentlich ein Routinetermin. Doch statt der erwarteten Verlängerung wurde ihr, wie die Frauenhaus-Mitarbeiterin Inga A. berichtet, das Telefon abgenommen und sie wurde gemeinsam mit ihren Kindern in Gewahrsam genommen. „Die Kinder, die in Hamburg zur Schule gingen, wurden abrupt aus ihrem Alltag gerissen, ohne sich von Freund\*innen, Lehrer\*innen und Mitschüler\*innen verabschieden zu können“, erklärt Nadine F., Mitarbeiterin des Frauenhauses.

Im Gewahrsam standen Frau I. und ihre Kinder unter strenger Bewachung durch mehrere Polizisten und Sicherheitspersonal. Frau I. wurde durchsucht und musste sich im Rahmen einer Leibesvisitation ausziehen. Auch während des Toilettengangs wurde ihre Intim- und Privatsphäre missachtet: Frau I. und ihre Kinder durften die Toilette nur bei offener Tür benutzen.

Die Beamten forderten Frau I. auf, die geheime Adresse des Frauenhauses preiszugeben, angeblich um ihre persönlichen Sachen abzuholen. Frau I. weigerte sich zunächst und bat darum, das Frauenhaus anrufen zu dürfen. Die Beamten drohten, dass sie ihre persönlichen Sachen verlieren würde, sollte sie nicht kooperieren. Schließlich sah sich Frau I. gezwungen, die vertrauliche Adresse des Frauenhauses bekanntzugeben und damit gegen die wichtigste Grundregel zum Schutz der Frauenhäuser zu verstoßen.

Das Frauenhaus wurde kontaktiert und ein Treffpunkt mitgeteilt, an dem die Mitarbeiterinnen einige Sachen für Frau I. und ihre Kinder, die sich bereits in einem Bus zur Abschiebung befanden, übergeben

Tel: 040 19704

konnten. Außer Frau I. und ihren zwei Kinder befand sich nur eine weitere Person neben dem Sicherheitspersonal im Bus. Der Frauenhausmitarbeiterin Ursula Z., der zuerst verwehrt wurde, sich auch nur kurz von der Frau zu verabschieden, erinnert sich an die bedrückende Situation: „Im Bus der Firma Hansa Rundfahrt war unverhältnismäßig viel Sicherheitspersonal anwesend. Es erinnerte mich an einen Gefangenentransport. Zwischen den bewaffneten Beamten saßen die verängstigten Kinder von Frau I., die nicht verstanden, was mit ihnen geschah.“ Besonders erschütternd war, dass auch im Bus die Toilette nur bei offener Tür genutzt werden durfte – ein menschenunwürdiges Vorgehen.

### **Sind solche Abschiebungen jetzt das neue rot-grüne Projekt, Herr Grote?**

Die Autonomen Frauenhäuser Hamburg kritisieren, dass bei der Abschiebung der Schutzbedarf vollkommen ignoriert wurde. „In Österreich wurden Frau I. und ihre Kinder in eine Unterkunft gebracht, zu der auch ihr gewalttätiger Ex-Partner Zugang hat – die Person, vor der sie geflohen ist“, schildert Ursula Z. die traumatisierende Situation für die Familie.

Für die langjährige Frauenhausmitarbeiterin Inga A. ist dieses Vorgehen ein verheerendes Signal: „Wir gehen davon aus, dass diese Abschiebung politisch motiviert war. Es ist inakzeptabel, dass Frauen und Kinder, die vor Gewalt fliehen, auf diese Weise abgeschoben werden.“

Diese Abschiebepaxis stellt eine Bedrohung für die Arbeit der Frauenhäuser dar, die als anonyme Schutzorte für Gewaltbetroffene gedacht sind. Durch das Vorgehen der Stadt Hamburg wird die Sicherheit dieser Schutzräume ernsthaft untergraben – eine Zäsur in der Geschichte der Hamburger Frauenhäuser. „Frau I. hat Gewalt erfahren und suchte bei uns Schutz. Die Abschiebung war re-traumatisierend“, so Ursula Z. vom 4. Hamburger Frauenhaus.

Die Autonomen Hamburger Frauenhäuser fordern: **Frauenhäuser müssen sichere Orte bleiben.** Jeden zweiten Tag wird in Deutschland eine Frau durch ihren (Ex-)Partner getötet. Die rigide Abschiebepaxis des rot-grünen Senats ignoriert den Schutzbedarf von Frauen und Kindern, die vor Gewalt fliehen. Der Schutz dieser besonders vulnerablen Gruppen hat oberste Priorität.

### **FÜR RÜCKFRAGEN:**

Tel: 040 19704

Mail: 4.Frauenhaus@hamburg.de